05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Sa.
Faktor 22,5

MAGGI' Würze

hilft sparen!

Die dünnste Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich feinen, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI's Würze.

Achtung vor Nachahmungen!

Königs-Kino

Hochstraße Euskirchen Hochstraße.

Einzigstes Kinotheater hier am Platze, welches nach den neuesten Vorschriften erbaut ist.

*

Programm für Sonntag den 23. Februar.

Hohes Spiel!
Großes Detektivdrama in 3 Akten, sehr spannend, in der Hauptrolle die Detektivin Wanda Tremann und Detektiv Virgo Larsen.

Mütterliches Opfer!
Sehr spannendes Drama.

August als Freimaurer!
Lachen ohne Ende.

An der Weser!
Herrliche Naturaufnahme, die es von Deutschland bis heute gibt.
Dieser Film, reich an Abwechslung, zeigt uns ein Stück der schönsten deutschen Lande, welches dem Beschauer eine bleibende Erinnerung hinterlassen wird.

Pieske als Droschkenkutscher!
Lachen ohne Ende.

Wenn angängig
Das Honorar des Diebes!
Drama.

Aenderung im Programm vorbehalten.
Fortwährend Eintritt. Fortwährend Eintritt.
Preise der Plätze: Sperrsitz 70 Pfg., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Kinder die Hälfte, nach 5 Uhr volle Preise.
Frischluftheizung. Frischluftheizung.
Anfang 3 Uhr. Ende 11 Uhr.
Es ladet höflichst ein die Direktion.

Kinematograph

Neustraße 28. Euskirchen. Neustraße 28.
Vollkommen stimmerfreie, ruhig stehende Bilder in höchster Vollendung.
Besitzer: Johann Kasper.
Programm für Sonntag den 23. Februar.

Die fremde Legion.
Ein Mahnwort an die deutsche Jugend.
Festendes Drama in 3 Akten.
Dieses lehrreiche Bild zeigt uns den wahren Charakter der Fremdenlegion, die Liebeslei, Schrecken und Leiden eines Fremdenlegionärs.
Spieldauer 45 Minuten.

Die Heldin des Leuchtturmes
Sehr rührendes Drama.

Mit Hilfe des Feindes.
Aeußerst spannendes Wild-West-Drama.

Außerdem noch 3 Prachtstücke.
Mache auf dieses auserwählte unübertroffene Schlager-Programm besonders aufmerksam.
Anfang 3 Uhr. Eintritt zu jeder Zeit.
Es ladet höflichst ein **Joh. Kasper.**

Konzert-Vereinigung Euskirchen.

4. Abonnementskonzert
(Winter 1912/13)
am Sonntag den 23. Februar 1913,
im Kaisersaale des Hotel Pohl (F. Reuter).

Das Lied von der Glocke
Dichtung von Fr. v. Schiller,
für Soli, Chor und Orchester,
von Max Bruch.

Leitung: Herr Seminarmusikdirektor Jos. Schaeben in Euskirchen.
Solisten: Frau Konzertsängerin Maria Castens-Otto aus Düsseldorf (Sopran).
Frl. Konzertsängerin Alice Beritzka aus Berlin (Alt).
Herr Konzertsänger Rich. Rudolf aus Berlin (Tenor).
Herr Kgl. Kammersänger Karl Mosl aus Cöln (Bariton-Bass).
Selbst. Gesangverein (gem. Chor) Euskirchen.
Bonner Städtisches Orchester.

Einlaß 6½ Uhr. Anfang punkt 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.
Eintrittsgeld: 3 Mk. num. 1. (numerierten) Platz, 1,50 Mk. num. 2. Platz.
Karten-Vorausbestellungen werden im Rathaus Zimmer 10 angenommen. — Textbücher sind zu haben in der Musikalienhandlg. J. Winn, Klosterstr. — Harmonium: Ibach, Cöln.
Garderobe im Vorderhause links.

Restauration
„Im Krug zum grünen Kranze"
Euskirchen.
Sonntag den 23. Februar, 2. und 9. März 1913
findet auf meiner neuangelegten Parket-Kegelbahn

Großes Preis-Kegeln
statt.
Auf folgende Bilder wird je eine Kugel geworfen.
Los nur 25 Pfg.
1. Preis 75 Mark, 2. Preis 50 Mark,
3. „ 25 „ 4. „ 10 „
An den beiden ersten Tagen ist ein Tagespreis von 10 Mk.
Am 9. März, abends 11 Uhr, Schluß des Kegelns und Verteilung sämtlicher Preise.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Willy Paar.
Anfang morgens 11 Uhr. Schluß abends 11 Uhr.

Malzfabrik Grouven Euskirchen

Trinkt
Grouvens Malzkaffee
und
Grouvens Kornmalzkaffee.

Schuhmacher
kaufen ihre sämtlichen Bedarfsartikel, sowie prima Sohl- und Oberleder, alle Sorten nur selbstgefertigte Schäfte, Spezialität: Hochfeine Maßschäfte, am besten und billigsten bei
Johann Tenten
Euskirchen, Kirchstraße 1.
Lederhandlung, Schäfte- und Gamaschenfabrik.

Wirtschafts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Euskirchen und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß das Restaurant
„Em Höttche"
am alten Viehmarkt
durch Kauf in meinen Besitz übergeging. Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung guter Speisen, hochfeiner gutgepflegter Weine und Biere, sowie erstklassiger Liköre mir das Wohlwollen meiner verehrten Gäste zu erwerben und zu erhalten.

Sonntag den 23. Februar:
Großes Künstlerkonzert
ausgeführt von dem so beliebten
Damen-Streich-Orchester „Mohnblumen".
(Direktion: A. Mörch.)
Eintritt frei. Eintritt frei.
Kein Bierzuschlag.
Um wohlwollende Unterstützung meines Unternehmens bittet
F. C. Paffrath.

Frisch gebrannten hochprozentigen Stückkalk und prima hydraul. Sackkalk
offeriert ab Brennerei sowie franko Baustelle resp. Feld
zuführen- und waggonweise
Wilhelm Schmitz, Iversheim,
— Kalkbrennerei. —

Zeichenunterricht
für junge Handwerker aller Berufe
erteilt Sonntags morgens
Jean Spessart, Maler.
Anmeldungen Annaturmstraße 29 erbeten.

Trauerhüte
Trauerschleier
Trauerflore
Trauercrepe
Trauerhandschuhe
stets in großer Auswahl bei bekannt billigen Preisen im
Putz- und Modehaus
L. David
Euskirchen, Neustraße 22.
Fernsprecher Nr. 323.

Zehnter Jahrgang. Nr. 44. Montag, 24. Februar 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,32 M. für das Vierteljahr.

Fernsprecher Nr. 33.

Eifeler Tageblatt

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage Die Zeit sowie den Beilagen für Sozialpolitik und Heimatkunde.
Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H.
Geschäftslokal: Hochstraße 11.
Für die Redaktion verantwortlich: Michael Zensen, Euskirchen.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 19 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Ach wie bald — ach wie bald!

Heute kann man die neuesten parlamentarischen Wunder erleben; die politische Gesamtsituation ist für das Zentrum geradezu köstlich. Als es im Dezember 1912 erklären ließ, daß die schroffe Verweigerung der Gleichberechtigung der deutschen Katholiken parlamentarische Konsequenzen haben werde, begegnete man einem ungläubigen Lächeln; die Antwort war nur: Theaterdonner! Agitationsmache! Mit diesen billigen Einreden und Ausflüchten kommt man heute nicht mehr. Während der Sprecher der Sozialdemokratie meinte, das Zentrum könne gar keine Opposition mehr machen, ist es heute ausgerechnet die sozialdemokratische Presse, die eine ganz heillose Angst vor der Opposition des Zentrums hat, die gähnelnd-verzweifelt darüber, daß der Folgen einer Reichstagsauflösung, die durch die Opposition des Zentrums herbeigeführt werden könnte. Das mochte Spaß und Vergnügen; nicht minder auch das offensichtliche Bestreben der Sozialdemokraten, der Regierung möglichst wenig Unannehmlichkeiten zu bereiten, ja selbst ihr aus der Patsche zu helfen. Man kann dies besonders in der Budgetkommission beobachten, wo die Sozialdemokraten wiederholt Eingaben für die Regierung retteten, und zwar dieser wiederholt lästige Beamtenfetzen (Ministerialdirektoren, Reichskanzler, Reichsamt des Innern) ging. Freilich geht das Gros der sozialdemokratischen Partei dann im Plenum nicht mit, wie man es dieser Lage erlebte. Wieviel Arbeit das etwas kompliziert ist, kann man aus den Verhandlungsberichten der sozialdemokratischen Mitglieder der Budgetkommission. Jedenfalls steht das eine fest: die Angst der Sozialdemokratie vor den Neuwahlen, d. h. vor der Opposition des Zentrums. Die Sozialdemokratie scheint also gut zu wissen, daß Neuwahlen ihr eine ganze Menge von Mandaten wegnehmen, daß die „goldene 110" dann leicht um 25 Prozent vermindert werden kann. Darum sucht sie, die geborene Oppositionspartei, die Opposition des Zentrums zu durchkreuzen. Man kann ruhig abwarten, ob diese opportunistische Revisionistentaktik auch zur Bewilligung von Soldaten, Kanonen und Steuern führen wird; dann wäre ja das Zentrum (nach liberalem Begriffe) der „politischer Erzieher der Sozialdemokratie" geworden.

Die Zentrumspartei wird die Konsequenzen aus ihrem Mißvertrauensvotum überall da ziehen, wo sie es für geraten erachtet, unbefriedigenden Ersatz, Eine Partei, die sich durch ihre Erklärung so fest gebunden hat, weiß genau, was sie sich selbst schuldet, worauf ihre Wähler Anspruch haben und das das Allgemeininteresse erheischt. Das Zentrum ist oft und lange genug, um stets den Ausgleich dieser Ansprüche zu finden; es hat aber auch gelernt, daß eine Partei, die ihre Eigendogen nicht zu gebrauchen versteht, bei uns nichts erreicht, und wenn sie jahrzehntelang selbstlos arbeitet und die politisch unangenehmsten Arbeiten vollbringt. Bassermann meinte einmal beim großen Blockfrach, daß die Geduld des Zentrums groß sei, aber doch erschöpft werden könne; er hat recht und wird jetzt selbst sehen, daß dieser Termin da ist. Die Opposition des Zentrums hat schon nach einem Monat Reichstagsarbeit erreicht, daß der Spott der Gegner vom Dezember 1912 verstummte und ganz andere Gesichter schon machte; sie wird noch mehr erzielen.

Neben der Angst der Sozialdemokraten steht die Furcht der Volkspartei, die bei einer Reichstagsauflösung die Zeche bezahlen müßte, da sie aus eigener Kraft kein Mandat holen kann und ganz verloren wäre, wenn sie nicht von allen Seiten unterstützt wird. Diese bemitleidenswerte hilflose Lage ist es, welche den Abg. Dr. Müller-Meiningen in der Hitze des Gefechts „Hilfe" folgenden Schmerzensschrei ansprechen: „Von welchem Standpunkt man auch immer die Lage betrachten mag, jetzt heißt es: Halte euch an den Schwarzen! „Selbst Antrag, dann Deckung!" Es wird auch schon in der offiziösen Presse erörtert, man stell da: „Sind wir denn ein Krötenvolk geworden, das über Kredit und Zeit verzagt, worauf es ankommt: Wahrung unserer politischen Machtstellung?. Gerade aber dem genauen Rechenmeister sollte preußische Geschichte Lehrmeister genug sein, wie ein Zögern oder ein Vergessen im Ringen des Heeres sich bitter rächt, bitter wehmut, auch dem Geldbeutel bes eingelnen. Preußen hat um eigenen Leibe schwer genug die Wunden gefühlt, die ihm Napoleon schlug, bis dies auf den heutigen Tag; denn Ostpreußen hat die in die jüngste Zeit an den Schulden gekrankt, die ihm die Kriegskontribution von 30 Millionen auferlegte. Man hat der Politik Friedrich Wilhelms II. Schuld gegeben an dem Zusammenbruch von 1806, auch dem preußischen Heere und seinem Elitekorps. Daß aber Friedrich Wilhelm bald nach seiner Thronbesteigung im Jahre 1797 eine Reorganisation der friedericianischen Armee erstrebte, ist in Vergessenheit geraten; seine Minister erklärten ihm, das arme, noch durch den siebenjährigen Krieg geschwächte Preußen könne die notwendigen 14 Millionen Taler nicht aufbringen — und etwa zehn Jahre später mußte dasselbe, nein das noch ärmere Preußen 140 Millionen Frank Kriegsentschädigung an der Kosten zahlen. Eine beherzigenswerte Mahnung liegt in diesen beredten Zeugnissen unserer Geschichte, nämlich die: das große Ziel, Wahrung der politischen und damit der wirtschaftlichen Machtstellung, sich vor Augen zu halten und rechtzeitig unser Heer von neuem zu stärken. „Rechtzeitig" heißt aber heut im waffenstarrenden Europa „sofort". Mag der Reichstag hinterher darüber beraten, welchen Weg er einschlägt, um die großen Mittel aufzubringen; in erster Linie muß die Heeresvorlage unter Dach und Fach sein!"

Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

26) **Gesühnte Schuld.**
Roman von Erich Friesen.

Derselbe durchdringliche Geruch, dieselben Vorbereitungen auf dem Tisch, dieselbe fahle Blässe auf den Wangen des Schläfers hart auf dem Sofa, wie vor zweieinhalb Jahren oben in jenem kleinen äußeren Zimmer der Kiefergasse.

Und wieder öffnet sie zuerst die Fenster. Und wieder streichen ihre Hände liebevoll über die feuchtkalte Stirn des bleichen Mannes. Und wieder räumt sie Spirituslampe, Opiumdose und Pfeife hinweg.

Dann erst weckt sie den Gatten.

„Komm zu Bett, Ralph! Du bist müde!"

Verständnislos blicken seine umflorierten Augen sie an. Mechanisch läßt er sich fortführen durch verschiedene Gemächer — hinein ins Schlafzimmer.

Dort bringt sie ihn wie ein hilfloses Kind zu Bett, reibt ihm Schläfen und Hände mit stärkenden Essenzen und hüllt ihn warm ein zu dicke Decken.

Dann drückt sie innig ihre Lippen auf die seinen.

„So, mein Einzig-Geliebter! Niemand soll etwas ahnen von Deiner Schmerzlichkeit. Schlafe wohl!"

Jetzt erst begibt auch sie sich zur Ruhe, und bald liegt die ganze Villa Helios im tiefsten Schlaf.

Freilich wundert Ralph sich, als er am nächsten Morgen neu gestärkt erwacht, daß er im Bett liegt und nicht auf dem Sofa in seinem Arbeitszimmer. Doch er nimmt an, daß er sich selbst, bald betäubt vom Opiumrausch, dahin begeben hat und stellt keine weitere Frage.

Von jetzt ab greift Ralph wieder öfters zu diesem Betäubungsmittel. So oft die Erinnerungen allzu mächtig in ihm erwachen — sofort ist die Pfeife zur Hand.

Magdalene blutet das Herz bei dem Gedanken, daß der geliebte Gatte wieder in seine unglückselige Gewohnheit verfallen könne. Aber wie ihm helfen? . . . .

Zuerst kommt ihr der Gedanke, jemand aus ihrer Familie zu Rate zu ziehen; doch sie verwirft ihn sofort wieder.

Edith? Sie ist ohnehin Ralphs Widersacherin; ihr kann sie eine bejammernswerte Schwäche nicht anvertrauen . . . Vielo? Sie lebt so ganz in ihrem Beruf und liebt daher so scheu aus, daß Magdalene die nicht auch noch diese Last aufbürden mag . . . Rose? Das Kind ist zu jung; ein Schatten würde auf ihr frisches, kindliches Gemüt fallen . . . Der Vater? Am allermeisten ihm; soll sie den alten Mann, nachdem er endlich die longersehnte Ruhe und Zufriedenheit wiedergefunden, jetzt wieder doppelt beunruhigen? . . . . .

Nein, nein, nein! Allein will Magdalene mit dem unsichtbaren Feind ihres Mannes fertig werden; sie traut ihrer Liebe genug Kraft und Ausdauer zu.

Das nächste Mal will sie schon den entscheidenden Schritt wagen — mutig, unverzagt, ohne Zaudern! —

Sie soll nicht lange zu warten haben.

Ralphs Verlangen nach der Opiumpfeife steigert sich, je mehr er wieder dem berauschenden Gifte zuspricht. Seine geistige Kraft beginnt zu erlahmen, sein Körper zu verfallen.

Auch heute kehrt er völlig erschöpft aus dem Hospital zurück und sinkt sofort aufs Sofa nieder.

Eine Tasse Bouillon, die Magdalene ihm bringt, weist er voll Widerwillen zurück.

Doch sie ruht nicht eher, bis er sie auf den letzten Tropfen heruntergeschlürft hat.

Dann setzt sie sich neben ihn auf's Sofa.

„Du bist eine gute Frau, Magda," murmelt er dewegt.

Du hättest ein besseres Los verdient!"

„Nicht doch, Ralph!" Voll innigster Liebe strahlen ihm ihre Augen an, als sie seine Hand fest zwischen die ihren nimmt. „Ich bin stolz darauf, Deine Frau zu sein!"

„Armes Kind!"

Da gleitet Magdalene vom Sofa herab zu seinen Füßen und nimmt auf einem niedrigen Schemel Platz.

„Du mußt Deiner Kraft zu viel zu, Liebster. Dein Puls geht rasch und unregelmäßig."

Etwas wie wehmütiges Lächeln huscht über seine eingefallenen Züge — ein Lächeln, das Magdalene tief in die Seele schneidet. Sie fühlt, der wichtige Moment ist gekommen, da sie sprechen muß.

„Ralph —" beginnt sie leise — „lieber Ralph —"

„Ja, Magda?" Voll richtet er seine traurigen Augen auf sie. „Willst Du nicht schlafen gehen?"

„Nur mit Dir, Ralph!"

„Aber ich bin noch nicht schläfrig!"

„So bleibe ich auch noch auf!"

Er preßt die Lippen aufeinander. Doch entgegnet er nichts.

„Es ist Dir doch recht, Ralph?"

„Offen gestanden — nein!"

„Trotzdem! Ich bleibe!"

Noch näher rückt sie an ihn heran. Fest umschließen ihre beiden kräftigen weißen Hände die seinen, die unter diesem Druck leicht ergittern.

„Ralph —" beginnt sie nochmals — „ich —" sie zögert — „ich — ich weiß, daß Du Opium rauchst."

„So—?"

Keine Muskel in seinem Gesicht zuckt; nur noch um einen Schatten bleicher wird er.

„Ich weiß, daß Du Opium rauchst, wenn Du Dich besonders elend fühlst," fährt sie heftig fort. „Und — ich möchte Dich vom dieser Gewohnheit befreien!"

Er macht eine leichte abwehrende Handbewegung.

„Zu spät, Magda! Sie hält mich schon mit eisernen Banden gefangen. Sie ist meine einzige Rettung — oder ich würde wahnsinnig vor Gewissensqualen!"

Einige Augenblicke schweigt Magdalene tief erschüttert. Dann fragt sie mit Nachdruck:

„Wolltest Du, daß ich zu Bett ginge, damit Du rauchen könntest?"

„Ja, Magda!"

„So rauche, während ich bei Dir bin!"

Entsetzt springt er empor.

„Nein, nein!"

Doch liebevoll zieht Magdalene ihn wieder zu sich nieder.

„Willst Du nicht wissen, wie ich dahinter kam, daß Du Opium rauchst, Ralph?"

Fragend blickt er sie an.

Fortsetzung folgt.

Stadtarchiv

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die deutsche Kaiserin in Wien.

Die deutsche Kaiserin wird von Gmunden nach Wien reisen, um Kaiser Franz Joseph das neue Brautpaar vorzustellen.

Erst Deckung — dann Rüstung.

Dieser ganz selbstverständliche Grundsatz ist vom Bundesrat seit 1909 mit hartem Nachdruck vertreten worden, nachdem das Zentrum ihn früher allein aufgestellt hat. Jetzt scheint man in Kreisen des Bundesrates wieder anderer Meinung geworden zu sein und hört das Thema: „Erst Rüstung — dann Deckung!" Es wird auch schon in der offiziösen Presse erörtert, man stell da: „Sind wir denn ein Krötenvolk geworden, das über Kredit und Zeit verzagt, worauf es ankommt: Wahrung unserer politischen Machtstellung?. Gerade aber dem genauen Rechenmeister sollte preußische Geschichte Lehrmeister genug sein, wie ein Zögern oder ein Vergessen im Ringen des Heeres sich bitter rächt, bitter wehmut, auch dem Geldbeutel des einzelnen. Preußen hat um eigenen Leibe schwer genug die Wunden gefühlt, die ihm Napoleon schlug, bis dies auf den heutigen Tag; denn Ostpreußen hat die in die jüngste Zeit an den Schulden gekrankt, die ihm die Kriegskontribution von 30 Millionen auferlegte. Man hat der Politik Friedrich Wilhelms II. Schuld gegeben an dem Zusammenbruch von 1806, auch dem preußischen Heere und seinem Elitekorps. Daß aber Friedrich Wilhelm bald nach seiner Thronbesteigung im Jahre 1797 eine Reorganisation der friedericianischen Armee erstrebte, ist in Vergessenheit geraten; seine Minister erklärten ihm, das arme, noch durch den siebenjährigen Krieg geschwächte Preußen könne die notwendigen 14 Millionen Taler nicht aufbringen — und etwa zehn Jahre später mußte dasselbe, nein das noch ärmere Preußen 140 Millionen Frank Kriegsentschädigung an der Kosten zahlen. Eine beherzigenswerte Mahnung liegt in diesen beredten Zeugnissen unserer Geschichte, nämlich die: das große Ziel, Wahrung der politischen und damit der wirtschaftlichen Machtstellung, sich vor Augen zu halten und rechtzeitig unser Heer von neuem zu stärken. „Rechtzeitig" heißt aber heut im waffenstarrenden Europa „sofort". Mag der Reichstag hinterher darüber beraten, welchen Weg er einschlägt, um die großen Mittel aufzubringen; in erster Linie muß die Heeresvorlage unter Dach und Fach sein!"

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Faktor 22,5 Sa.

Sehr nett und gut; aber es geht nicht mehr an, daß ins Blaue hineingewirtschaftet wird, so daß man nachher nicht mehr aus noch ein weiß. Die Deckungsfrage muß also gerade gelöst sein, ehe der Reichstag in der Heeresvorlage endgültige Beschlüsse fassen kann. Eine Zurückstellung der Deckungsfrage hinter die Wehrvorlage würde geradezu einen Berg von Schwierigkeiten anhäufen. Ist dagegen für die Deckung gesorgt, dann wird die Wehrvorlage ungemeinschaftlich glatt und so schnell wie kaum eine ihrer Vorgängerinnen Gesetz werden. Es bedarf keines Wortes mehr, um zu begründen, daß zur Deckung der entstehenden Kosten keine indirekten Steuern, die vor allem die ärmsten Schichten treffen, herangezogen werden dürfen. Es sollte obendrein selbstverständlich sein, daß Projekte, die den Zusammenhalt einer nationalen Mehrheit unmöglich machen würden, wie die zum Spinnel der Zweckmäßigkeit gemachte Erbschaftsteuer und Besitzsteuerabgabe, ausgeschlossen bleiben müssen. Es liegt ganz in der Hand der Regierung, für die Wehr- und Steuervorlage im Reichstag eine und dieselbe Mehrheit zu finden. Gegen eine Verwirrungsmanöver, wie z. B. bestehen weder auf der rechten noch auf der linken Seite des Reichstages oder in der Mitte grundsätzliche Bedenken. Man hört reichlich auch von anderen Plänen, die wir noch nicht besprechen wollen.

Die Militärvorlage und die Vorlage über die Deckung der neuen Forderungen

werden, wie die Nordd. Allg. Ztg. anderweitigen Erörterungen in der Presse gegenüber mitteilt, gleichzeitig dem Reichstage zugehen. Diese Festsetzung rückt sich offenbar gegen einen Artikel des Berl. Lokal-Anz., der inzwischen auch im offiziösen Kundgebungen gebraucht wird, worin „erst Rüstung — dann Deckung" verlangt wurde. Es ist erfreulich, daß die Regierung auf diesen Verlangen nicht eingeht, sondern Militärvorlage und Deckungsfrage gleichzeitig eingebringen gedenkt, wie es sich auch gehört.

Der Nachtragsetat für die Luftflotte.

Der Nachtragsetat für die Luftflotte, mit dem sich der Bundesrat schon in der nächsten Zeit beschäftigen dürfte, wird, wie mir schon vor einiger Zeit mitteilen konnten, ungefähr rund 20 Millionen Mark für den Ausbau unserer Luftflotte anfordern, die ihre Deckung in den Ueberschüssen des Jahres 1912 finden werden. Nach der „Täglichen Rundschau" sollen mit dieser Summe gedeckt werden:

1. Luftschiffe: 3 „Zeppelin", 1 „Schütte-Lanz" und 1 „Parseval". Der Weiterbau des „Militärluftschiffes" ist nicht in Aussicht genommen. Die Kosten der beiden Marineschiffstypen mit Halle belaufen sich pro Stück rund 1 300 000 Mark für das Luftschiff; der „Parseval" kommt je nach seiner Größe auf 4—500 000 Mark zu stehen. Der Neubau von 5 lenkbaren Luftschiffen erfordert die ziemlich kostspielige Herstellung von Füllanlagen. Notwendig ist ferner die Erhöhung des Mannschaftsstandes der drei Luftschiffer-Bataillone, um die notwendige Bedienungsmannschaft heranzubilden, und Kasernenbauten an den Stationierungsorten der „Luftkorvetten". Endlich ist eine Vergrößerung der Höherer Militärischule zur Ausbildung von Offizieren und Mannschaft im Flugwesen geplant.

2. Flugzeuge: Gegenwärtig bestehen in Deutschland 15 verschiedene Typen von Flugzeugen, die zu militärischen Zwecken geeignet sind. Die Militärverwaltung prüft schon seit längerer Zeit die einzelnen Systeme auf ihre Verwendbarkeit. Im Vordergrund stehen: „Rumpler-Taube", „Albatros-Werke", Luftverkehrsgesellschaft", „Aviatik", „Harlan-Werke", „Euler-Werke" und „Otto-München". Die Kosten eines Flugzeuges belaufen sich auf 12—25 000 ℳ. Dazu kommen noch die Ausgaben für die Schuppen, die sich für einen Schuppen, in dem 2—3 Flugzeuge untergebracht werden können, auf 6—8000 ℳ belaufen.

Die Anschaffung einer gewissen Anzahl von Flugzeugen zu militärischen Zwecken wird noch im Laufe dieses Jahres erfolgen. Zu gleicher Zeit dürfte eine noch militärischen Gesichtspunkten notwendige Organisation der Flugzeugflotte erfolgen, die uns in den Stand setzt, der französischen Luftflotte das nötige Gegengewicht zu bieten.

Frankreich.

Die Botschaft des Präsidenten Poincaré.

Paris, 20. Febr. Die heute nachmittag im Parlament verlesene Botschaft des Präsidenten stellt fest, daß der Uebergang der präsidialen Gewalt sich in friedlicher, geregelter Weise vollzogen habe. Er habe von neuem die Kräfte der Welt auf die unerschütterliche Festigkeit der Verfassungen Frankreichs gelenkt. Poincaré erklärt, er werde seine Ehre darein setzen, die Verfassung zu verteidigen, die nach den genauesten Prüfungen des Jahres 1870 Frankreich einen langen Zeitraum der Ruhe und Arbeit verschafft habe, die es nicht unterbrechen lassen wolle. Die Regierung müsse in schweren Stunden der Führer und Berater der öffentlichen Meinung sein und sich bemühen, das herauszufinden, was neue Zeiten an Bedürfnissen und für die Zukunft Fruchtbarem enthalten. Die Botschaft erwähnt sodann die verschiedenen Reformen, durch die die Republik befähigt sein werde, immerhin mehr Gerechtigkeit bei der Verteilung der Steuern und Bereichtumung des Wohlstandes, das so sehr wie möglich einen deutschen und genauen Ausdruck des Volkswillens wiedergeben solle. Die Republik offenbare Sympathien und Interesse für die Landleute, denen Zutritt zu erleichtern wolle, für die Gebieten von Handel und Industrie, indem sie sich bemühe, alle Quellen des wirtschaftlichen Reichtums zu erschließen. Die Republik habe auch auf sozialem Gebiet ein unermüdliches Feld der Hoffnung und Verbesserungen vor sich.

Die Botschaft des Präsidenten Poincaré wurde von den Sozialistisch-Radikalen und den Sozialisten mit Schweigen aufgenommen. Nur bei der Stelle über die Sicherung der Armee wurden bei den Sozialisten Protestrufe laut, während die gemäßigt Republikaner, die Konservativen und ein Teil der Radikalen sehr lebhaft Beifall klatschten. Der Passus über die Wahlreform wurde von den allen Parteien angehörenden Anhängern der Verhältniswahlsystems mit demonstrativem Beifall begrüßt. Im Senat wurde diese Stelle auf den Bänken der Linken mit Widerspruch aufgenommen.

Delcassé Botschafter in Petersburg.

Vom Ministerrat wurde beschlossen, Delcassé zum Botschafter in Petersburg zu ernennen. Seine Ernennung bedeutet nach der in Regierungskreisen herrschenden Anschauung, daß gewisse militärische und finanzielle Abmachungen zwischen Frankreich und Rußland für den Fall europäischer Verwicklungen bevorstehen. (Herr Delcassé dürfte als wütender Deutschenhasser der geeignetste Mann in Petersburg sein.)

Die neue Militärvorlage.

Der Rat der Direktorien des Kriegsministeriums unter dem Vorsitz des Kriegsministers begann am Freitag die Prüfung der für das Rekrutierungsgesetz vorgeschlagenen Abänderungen. Offiziös verlautet, daß der Reihe nach folgende Pläne erörtert werden sollen: dreijährige Dienstzeit für die berittenen und dreizehnmonatige Dienstzeit für die übrigen Waffengattungen; dreizehnmonatige Dienstzeit für alle Waffengattungen ohne Ausnahme; Entschädigungen und Vorteile für die Kavallerie und die berittene Artillerie für den Fall der dreijährigen Dienstzeit; Einberufung der Jahresklassen in zwei Serien oder, wie bisher, in einer einzigen. Schließlich sollen die Mittel geprüft werden, durch welche eine möglichst große Anzahl von Kapitulanten, insbesondere von Unteroffiziers-Kapitulanten, gewonnen werden können.

Asien.

Gründung in Tibet.

Nach einem Reuter-Telegramm der Korrespondenz des Herrn Dijeas vom 20. verlangt die britische Regierung die Fortsetzung der Verhandlungen des englisch-chinesischen Vertrages von 1906: 1. Alle Handelsmittelpunkte Tibets werden den freien Handel geöffnet, ausgenommen Gartok, Kiangchau und Gartok. 2. Die Mitglieder der Handelskammern werden von England, China und Tibet ernannt. 3. Die Gerichtsame eines Ortes als Freihafenplatz gilt nicht mehr blos für 10 Jahre, sondern für immer. 4. Die Handelsplätze werden von den Engländern verwaltet, die dort auch die Polizei einrichten. 5. England übernimmt auch den Schutz der Einwohner der Freihandelsplätze. 6. In den Freihandelsplätzen werden eigene Gerichtshöfe eingerichtet. 7. Die englischen Truppen haben in den Freihandelsplätzen volle Bewegungsfreiheit. 8. Englische Waren werden zollfrei bis Gartok eingeführt. 9. Flüchtige Verbrecher werden von den drei Regierungen gegenseitig ausgeliefert. 10. England verzichtet auf die Annexion in Kolumbung und Tatkeliang zur Beaufsichtigung der tibetischen Bevölkerung. 11. Die Engländer dürfen in den Freihandelsplätzen Polizei erhalten. 12. Alle chinesischen Soldaten werden aus Tibet zurückgezogen. 13. Nach ihrem Abzuge besetzt England die strategisch wichtigsten Punkte. 14. Den Chinesen ist die Einfuhr von Waffen, Schießbedarf und sonstigen gefährlichen Gegenständen nach Tibet verboten.

Diese Bestimmungen liefern Tibet an England noch viel vollständiger aus, als der Vertrag von Urga die Mongolei an Rußland ausgeliefert hat.

Der Tod der Kaiserin-Witwe von China.

Wie aus London gemeldet wird, sollen sich bei der verstorbenen Kaiserin-Witwe zuletzt Anzeichen von Frostbeulen bemerkbar gemacht. Die Regierung hat telegraphisch den Vormund des Kaiserkommenden gebeten, monatlich Bericht einzusenden. Am Nachmittag verlichtmerte sich der Zustand der Kaiserin. Nach ihrem Tode gingen zunächst Gerüchte, daß sie Selbstmord begangen habe, weil die kaiserliche Familie in den verbotenen westlichen Stadteil übersiedeln und der Regierung den östlichen Stadtteil abtreten sollte. Es scheint jedoch, daß die Kaiserin-Witwe mit diesem Wechsel sehr einverstanden war, da sie ihn selbst vorgeschlagen hatte. Diese Umstände lassen das Gerücht von einem Selbstmorde gänzlich unwahrscheinlich erscheinen. Die Kaiserin-Witwe hat auch vor der Revolution im politischen Leben keine Rolle gespielt. Sie überließ die Regierung vollständig dem Prinzen Kung, der infolge seiner Unfähigkeit dem gewaltsamen Umsturz, der bald das Land heimsuchen sollte, nicht zu steuern vermochte, bis nach Proklamierung der Republik die kaiserliche Familie auf ihre Rechte verzichtig ging.

Amerika.

Die Moderei in Mexiko.

Newyork, 21. Febr. Madero wird gefangen in der Stadt Mexiko zurückgehalten. Es soll wegen der Erschießung eines Offiziers im Nationalpalast und wegen Unterschlagung öffentlichen Gelder vor Gericht gestellt und möglicherweise auf seinen Gesinnungsfreund unterstützt werden. Es heißt, daß seine Ermordung bereits geplant gewesen, aber durch den amerikanischen Botschafter verhindert worden sei. Maderos Privatsekretär, der gefangen war, ist in der Nähe von Vera Cruz verschossen worden. Er soll hingerichtet werden. Gestern ist nicht mehr geschossen in der Stadt Mexiko wieder Superintendent des Nationalpalastes Adolfo Basto standrechtlich erschossen worden.

Die Ermordung Maderos.

Mexiko, 23. Febr. Der frühere Präsident Madero und der frühere Vizepräsident Suarez wurden heute erschossen, als man bei ihrer Ueberführung nach dem Gefängnis den Versuch machte, sie zu befreien. Von den Angreifern wurden bei dem Kugelwechsel zwei Mann erschossen. Von Huerta wird diese Nachricht bestätigt.

Mexiko, 23. Febr. Ueber den Tod Maderos und Suarez' äußerte sich Huerta folgendermaßen: „Um Mitternacht griff eine Schar von fünfzig Mann die aus hundert Muralos bestehende Eskorte der Gefangenen an. Diesen wurde befohlen, die Wagen zu verlassen, worauf sie von einer Woche von dreißig Mann umgeben wurden, während die übrigen das Feuer erwiderten. Der Kampf dauerte 20 Minuten, nach dessen Beendigung Madero, Suarez, zwei Muralos und ein Bürger tot aufgefunden wurden. Die Angreifer sind geflohen."

Aus den Parlamenten.

Abgeordnetenhaus.

Am Samstag nahm das hohe Haus die Beratung des Handelsetats wieder auf. In der Spezialberatung wurden eine Reihe von lokalen Wünschen vorgetragen. Von mehreren Seiten wurde ein Eingreifen des Ministers gegen Schädigungen durch industrielle Anlagen erbeten. Ein Berichtsch des Abg. v. Wenden (kons.), nochmals eine allgemeine Erörterung über den sozialdemokratischen Terrorismus gegen Arbeitswillige herbeizuführen, wurde vom Präsidenten energisch unterstützt. Zu weiteren Verlauf der Sitzung gab es dann eine stürmische Auseinandersetzung zwischen dem Vizepräsident Rathausfeisium und den Sozialdemokraten über das Verhalten der letzteren gegenüber der geplanten städtischen Jahrhundertfeier. Die Sozialdemokraten weisten sich gegen den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit und warfen den Freisinnigen Heuchelei vor. Sie behaupteten, auch in ihnen rufe die Erinnerung an die große Zeit vor 100 Jahren eine erste Stimmung wach; jedoch wollten sie keine Feier mit höfischen Gepränge, sondern sie würden mit dem Stimmgetteil in der Hand in Gedanken an die große Zeit einen Befreiungskampf von der Junkerherrschaft führen. Man merkte es dem sozialdemokratischen Redner an, in welche Verlegenheit sie ihr Auftreten im Berliner Rathaus schon gebracht hat. Im weiteren Verlauf der Sitzung forderte Abg. Dr. Faust mann (Zentrum) den Handelsminister ein, Eintreten für die Sicherung des **Religionsunterrichts in den kaufmännischen Fortbildungsschulen.** Man möchte zum mindesten, wo es irgend geht, an den facultativen Unterricht denken. Minister Sydow lehnte diese Forderung brisk ab und sind dabei die Unterstützung der Freisinnigen und Nationalliberalen.

Literatur. Kunst. Wissenschaft.

Ein Mekarbahn im Schiffsbau.

Aus London wird berichtet: Nach den jetzt vorliegenden genauen Ziffern hat der englische Schiffsbau im Jahre 1912 einen neuen Weltrekord aufgestellt und Zahlen erreicht, wie sie selbst in dem Schiffe baumenden England bisland noch nie erlebt worden waren. Am 31. Dezember 1912 waren auf britischen Werften im Bau: 542 Handelsschiffe mit einem Bruttotonnengehalt von 1 970 065 Tons und 84 kriegsschiffe mit 496 875 Bruttotons. Von den Handelsschiffen werden 369 Fahrzeuge mit nahezu 1 400 000 Bruttotons für britische Rechnung gebaut, von den Kriegsschiffen 72 Fahrzeuge mit 379 225 Tons für die englische Marine. Im Vergleich mit dem Vorjahre übertrifft der Tonnengehalt der im Bau stehenden Handelsschiffe den von 1911 um nicht weniger als 451 000 Tons. Der neue gewaltige Aufschwung der englischen Schiffsbauindustrie legte Anfangs am Juni 1909 ein, damals ist erstmalig Tonnengehalt sämtlicher auf britischen Werften im Bau befindlichen Schiffe zugegeben mit 750 000 Tons. Ein Vergleich mit dem Schiffsbau aller nicht englischen Nationen ergibt, daß am 31. Dezember 1912 auf allen nicht englischen Werften zusammen nur 463 Schiffe mit 1 368 671 Bruttotons, die Kriegsschiffe nicht mitgezählt, im Bau waren. Englands Schiffbau überragt am Jahresschlusse den ganzen übrigen Welt also um über 600 000 Bruttotons. In der Reihe der übrigen schiffsbauenden Nationen steht Deutschland am 31. Dezember 1912 mit 542 519 Tons an erster Stelle. Die Vereinigten Staaten folgen mit 296 185 Tons. Frankreich mit 175 388 und an vierter Stelle Holland mit 114 811. Alle übrigen Länder bleiben unter 100 000 Tons; an ihrer Spitze steht Oesterreich-Ungarn mit 73 250.

*

Die gefährliche Männertracht.

In allen Ländern findet man Vorkämpferinnen der Frauenrechte, die mit mehr oder minder großem Eifer und Geschick für die Rechte eine Reform der Frauentracht fordern und vor allem das Recht beanspruchen, ihre Kleidung der Männertracht anzupassen, kurz, die Männerkleidung zur Frauentracht zu machen. Die Unglücklichen, so schreibt ein Londoner Blatt, ahnen nicht, daß sie damit dem sicheren Tode entgegensteuern. Denn im Daily Mirror veröffentlicht jetzt ein englischer Arzt eine eingehende Betrachtung über die Kleidung und über die Tracht der Frauen. Und schon vor Jahren wurde auf seine Eitinte und blieb nie in Gedanken verlunten neben dem Beichtstuhl stehen. Zwei Männer kamen, um zu beichten, und wollten ihre Sünden bekennen. Gestern gab ihnen der Pfarrer seine Hände, eine Frau packte ihn am Kabe. Als man ihn fragte, was er getan, meinte er kopfhängelnd: Es tut mir leid, daß ich den Missionar erschossen. Jetzt hat ich habe den Pfarrer Weller erschossen wollen. Jetzt rief der Mörder gerad vorwarten. Die Worte Schutzengel, Beichtstuhl und Gitter im Beichtstuhl führten in seinen Nebensätzen immer wieder. Man weiß nicht, ob er Minister oder ob er wirklich irrsinnig ist.

Frankfurt a. M., 22. Febr. Das siebenjährige Mädchen, das am vergangenen Samstag von dem Automobil des Prinzen Heinrich der Niederlande überfahren wurde, ist gestorben.

Kuhl (Pfalz), 21. Febr. Vor kurzem war ein achtzehnjähriger junger Mann von Nieder-Ilben verschwunden. Heute traf ein Brief an die Eltern ein, in welchem der Sohn mitteilt, daß er nach Deutschland nach Afrika gut Fremdenlegion eingeschifft worden sei.

Dillingen, 22. Febr. In dem Dorfe Wardorffen brach in der vergangenen Nacht eine Feuersbrunst aus. Bei dem herrschenden Sturm brannte das Dorf vollständig nieder. Der größte Teil der Einwohner konnte nur mit dem bloßen Leben retten.

Haag, 22. Febr. Die holländische Regierung hat jetzt einen Schutz der Maulwürfe angordnet. Die große Mastfrage nach Maulwurffellen, die aus jeder Stubenordneten und über Mitgliedern des Bauernvereins gebildet wurde. Zum Religionsunterricht der evangelischen Kinder wurde der Gerichtshof zur Verfügung gestellt. Die Fenteröffnungen und Schießscharten der Burgzinne sollen mit behauenen Sandsteinen eingesetzt werden. Die Regelung der Anstellungsbedingungen für den städtischen Gemeindeoberförster, sowie die Uebernahme von Versicherungsübertragen und Angestelltenversicherung soll zur endgültigen Entscheidung dem Regierungspräsidenten vorgelegt werden.

Bahnsteigen los und rannte in die Stadt, wo er unter der Bevölkerung Angst und Schrecken verbreitete. Nachdem das Tier in verschiedenen Straßen Unheil angerichtet und besonders Stände, die vor den Läden aufgestellt sind, umgeworfen hatte, betrat es einen eleganten Schuhladen und kam um ganzhinlichen Wege der Auslage. Mit unbeschimbarer Wut stürzte sich der Stier auf die Puppen, die im Laden standen, während der Besitzer Zeit gewann, auf die Straße zu flüchten. Dabei verletzte er den Stier, der in den ihm Schicksal, denn der Stier stürzte sich auf diese. Glücklicherweise gelang es allen, sich in Sicherheit zu bringen, während das Tier ergriffen und ins Schlachthaus geführt wurde, wo seiner langen Laufbahn in der Freiheit ein rasches Ende bereitet wurde.

* Der letzte der jahrzehntelang gefeierten und verehrten belgischen Unabhängigkeitskämpfer von 1830, Jean Philippe Vandlife, ist in seinem Geburtsort Saint-Mard bei Virton in der Provinz Luxemburg gestorben. Er war am 4. Februar 1830 geboren, hatte somit das 104. Lebensjahr überschritten. Vandlife war 1828 in die niederländische Armee eingestellt worden. Er nahm an der Belagerung von Venlo teil, war bei der Erstürmung der Zitadelle von Namür durch die Belgier dabei, ebenso bei dem Gefecht von Löwen. An seinem letzten Geburtstag, der einigen Wochen, sandte König Albert ihm das Ritterkreuz des Kronenordens. Bis in die letzten Tage seines Lebens war Vandlife frisch und munter gewesen.

* 400 Verbrechungen wurden am vorigen Samstag in Kerzenfabrik Gebrüder Stollwerck vollzogen, und zwar waren es lauter Kinder, die in die Ehe traten. Die jungen Paare gehörten alle zu der Lewa Kundi-Kaste, die noch streng an der alttibetischen Sitte der Kinderverlobungen festhält. Von den Bräutigamen waren keiner über zehn Jahre alt. Die ältesten Bräute hatten ihr zwölftes Lebensjahr erreicht, die Mehrzahl war aber erst sieben Jahre alt. Der größte Teil der Ehepaare wurde von den Eltern und Verwandten gemacht, und es hielt schwer, die Kinder während der feierlichen Zeremonie, die alle zehn Jahre von der Kaste einmal gefeiert wird, an ungestümem Geschrei zu verhindern. Immer wieder mußte der Flüßigkeiten bei einem Schreihalsen bei ihrer Heirat der Mann gestoßt werden.

*

Eine Wasserhutzstraße im Hedjas-Gebiet.

Konstantinopel, 22. Febr. Die Arabergesandtschaft meldet, daß Ende Januar eine Karawane mit etwa zweitausend Pilgern, die von Medina nach Jemba im Hedjasgebiet (nordwestliches Afrika) abmarschierte, in Hajf, wo infolge des starken Regengusses eine Ueberschwemmung entstanden war, samt Gepäck und Kamelen ertrank. Das Wasser erreichte die ganze Landwirtschaft bis Medina, Mekka, Mosta, Hafsuje, Hargo und Tor, wobei auch viele Araber umkamen. Der ganze Besitz dieser Gebiete ist mit Sand bedeckt und wird vielleicht erst in zehn Jahren wiederhergestellt werden können. Ein Viertel der Million Zuckerbäume dieses Gebietes wurden von den Fluten weggerissen.

Lokales.

Euskirchen, 24. Februar 1913.

* Eine Ausstellung von Jugendschriften findet auf Veranlassung des Herrn Regierungspräsidenten am heute bis inkl. 8. März d. J. im hiesigen Rathause statt, und zwar morgens von 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr. Das Nähere ist aus einem Inserat in vorliegender Nummer ersichtlich.

* Ende März finden an der Handwerkskammer Cöln wieder Meisterprüfungen für Maurer, Zimmerer und Steinmetze statt. Dieser Termin ist deshalb besonders wichtig, weil es der vorletzte vor dem 1. Oktober ist. Bis zu welchem noch diejenigen zugelassen werden, die eine Gesellenprüfung nicht abgelegt haben, während bekanntlich vom 1. Oktober d. J. ab die Ablegung der Gesellenprüfung in der Regel Vorbedingung für die Zulassung zur Meisterprüfung ist. Die Gesuche um Zulassung sind bis spätestens 1. 2. März an den Vorstand der Handwerkskammer Cöln, Michaelsstraße 34, einzureichen. Die Bedingungen sind aus der Meisterprüfungsordnung zu ersehen, welche ebendaselbst erhältlich sind. — Die diesjährige Meisterprüfung für Schornsteinfeger findet im Mai statt; die Zulassung zur Lehrlingsprüfung ist bis zum 15. April bei der Handwerkskammer Cöln zu bewirken.

* Herr Lehrer Engelbert Linden in Schweinheim wurde zum 1. April d. J. pensioniert. Mit seiner Vertretung wurde der Schulamtsbewerber Herr Anton Bohr aus Maumbach betraut.

Stotzheim, 20. Febr. Der seit dem 10. September 1870 hier im öffentlichen Schuldienste tätige Hauptlehrer Herr Peter Weyh ist auf seinen Antrag zum 1. April d. J. in den wohlverdienten Ruhestand versetzt worden. Herr Weyh, welcher ungefähr 43 Jahre lang an der hiesigen katholischen Volksschule gewirkt hat, hat sein verantwortungsvolles Amt mit seltenem Pflichteifer erfüllt. Mit der Verwaltung der hiesigen Lehrerstelle ist der Schulamtsbewerber Herr Franz Jost aus Elsdorf bestimmt worden.

Münstereifel, 21. Febr. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Schumacher der Ganzbadsalon für das Elektrizitätswerk für 1913 auf 24 000 ℳ festgesetzt, der Wasserleitung auf 9 850 ℳ, der des Schlachthauses auf 7 560 ℳ und der der Hofpflaterverwaltung auf 17 600 ℳ. Der diesjährigen Aufstellung des Patrizieskataster für das elektrische Werk fand die Versammlung nichts zu erinnern. Ueber den Verkauf von Walzparzellen soll eine Kommission beraten. Eine Eingabe wegen der großen Kaninchenplage hat man zurückgestellt. Die Eingabe der Schornsteinfegermeister, die aus zwei Stadtverordneten und über Mitgliedern des Bauernvereins gebildet wurde. Zum Religionsunterricht der evangelischen Kinder wurde der Gerichtshof zur Verfügung gestellt. Die Fenteröffnungen und Schießscharten der Burgzinne sollen mit behauenen Sandsteinen eingesetzt werden. Die Regelung der Anstellungsbedingungen für den städtischen Gemeindeoberförster, sowie die Uebernahme von Versicherungsübertragen und Angestelltenversicherung soll zur endgültigen Entscheidung dem Regierungspräsidenten vorgelegt werden.

Der Balkan-Krieg.

Serbien will durchaus seinen Willen haben.

London, 21. Febr. Wie das Reuterche Bureau erfährt, hat der Ministerrat Grey und den Botschaftern gestern mitgeteilt, daß Serbien hinsichtlich des Besitzes der Stadt Skutari durchaus die gleiche Haltung einnimmt wie Montenegro. Der serbische Vertreter Weschitsch teilte Grey auf Weisung seiner Regierung mit, er müsse noch einmal auf die Notwendigkeit bestehen, daß Dschakowa und Dibra außerhalb der Grenzen Albaniens blieben. Diese Orte bildeten geographisch, kommerziell und strategisch eine Tiefe Mogadoniens und Alsterbiens.

Ehrung des Kommandanten von Adrianopel.

Kairo, 21. Febr. Einige Prinzessinnen der Familie des Khediven beschlossen, dem Verteidiger Adrianopels, Schükri Baischa, einen Ehrendegen mit Brillanten und andern kostbaren Steinen zu überreichen. Eine Prinzessin schenkte zu diesem Zwecke einen Stein im Werte von 80 000 Mark.

Oesterreich und Rußland.

Wien, 22. Febr. Der Berliner Korrespondent der „Neuen Freien Presse" meldet: Wie aus diplomatischen Kreisen mitgeteilt wird, hat sich in den letzten Tagen zwischen dem Standpunkt Oesterreich-Ungarns und Rußlands in der albanischen Frage eine große Annäherung vollzogen, so daß ein Ausgleich mit Sicherheit zu erwarten ist. Nachdem Rußland die Erfüllung des österreichischen Wunsches, daß Skutari Albanien einverleibt werde, zugesichert hat, hat sich Oesterreich bereit erklärt, das Zugeständnis Rußlands bezüglich der albanischen Häfen, welche Serbien beanspruchte, entgegenzukommen. Die Einzelheiten des Entgegenkommens stehen noch nicht fest; es wird noch darüber verhandelt. Man hat in hiesigen diplomatischen Kreisen den Eindruck, daß sich in den letzten Tagen eine wesentliche Entspannung vollzogen habe. Begründet wird dieser Eindruck durch die Gewißheit, daß auch der bulgarisch-rumänische Streitfall einer friedlichen Lösung entgegengeht, und durch die Erwartung, daß der Abschluß des Balkankrieges wegen der Erschöpfung beider kriegführenden Parteien nicht mehr fern sein dürfte.

* Für Stotternde. Wie aus dem Inserat in der vorliegenden Auflage ersichtlich, ist Herr Direktor Barnicke, der langjährige Leiter der internationalen Sprachheil-Anstalt in Hannover, am Samstag den 1. März von 11—1 und 2—7 Uhr im Hotel Zur Post (J. Bittner), gegenüber dem Bahnhofe, Bahnhofstraße, anwesend. Der Besuch dieser Sprechstunden ist dringend zu empfehlen, da sich das Barnickesche Verfahren glänzend bewährt hat. Nach in hiesiger Gegend haben sich nachweislich schon viele durch diese Methode selbst vom Stottern befreit. Persönne keiner die günstige Gelegenheit, die Methode ist sehr billig und wirklich gut.

Bekanntmachung.

Um der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche durch ausländische Saisonarbeiter nach dem Inlande vorzubeugen und mit Rücksicht darauf, daß eine durchgreifende Desinfektion dieser Arbeiter keine Gewährgarne nicht ausführbar erscheint, der rheinischen Landwirtschaft aber infolge der bevorstehenden Rückkehr der landwirtschaftlichen Saisonarbeiter aus den von der Maul- und Klauenseuche befallenen außerdeutschen Ländern erneut die Gefahr einer weiteren Einschleppung dieser leicht übertragbaren Viehseuche droht, ist darauf hingewiesen, daß es sich im eigenen Interesse der landwirtschaftlichen Betriebe empfiehlt, die Reinigung, Desinfektion, Bade, Schutzkleidung, die Gerätschaften usw. der Saisonarbeiter vor nach Eintreffen der letzteren und bevor dieselben die Arbeitsstätte betreten, einer gründlichen Reinigung und Desinfektion zu unterziehen. Auch werden der Platz, auf dem die Reinigung usw. stattgefunden hat, und der zur Abholung der Ausländer etwa benutzte Wagen mit einer desinfizierenden Flüssigkeit stark zu bespreugen sein.

Desinfektionsmittel sind u. a.: 3%ige Karbollsg., Izylol- oder Kreolinlösung, 3%ige wässerige Lösung von Liquor Cresoli saponatus und Sudlinnatlösung 1:1000. Beim Gebrauch des letzgenannten Mittels ist größte Vorsicht wegen der starken Giftigkeit des Sublimats geboten.

Für leinene Kleidungsstücke wird Waschen im heißen Seifenwasser genügen.

Euskirchen, den 12. Februar 1913.

Der Landrat: **Kaufmann.**

Mehr Schutz dem heimischen Schneidergewerbe!

Mancher sieht vor Beginn des Frühjahrs wiederum vor der Anschaffung eines neuen Kleidungsstückes und erwägt wohl im Stillen, ob er seinen Anzug komplett bei einem erprobten Schneidermeister machen lassen, oder den Stoff, vielleicht auch manchfarbiges, etwas billiges, bei einem Wanderhausier oder gar von einem Hausierer beziehen soll.

Da möchten wir doch wiederum und wiederholt darauf hinweisen, daß ferner so in der Lage ist, seinen Bedarf an männlich und modisch gut sitzenden Stoffen zu beziehen, wie gerade bei Schneidermeister.

Nicht zum mindesten aber auch das fachmännischer Interesse der Gestaltung des kompletten Kleidungsstückes machen seine Beratung zu einer Gewissenssache.

Darum berücksichtigt den Schneidermeister bei der Anschaffung des Stoffes; er ist zum mindesten in seinem Verdienste beschränkt, wie die durch kostspielige Reklame und große Mittel belasteten Versand- und Reisegeschäfte.

Der Vorstand der Schneiderzwangsinnung des Kreises Euskirchen.

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913
Faktor 22,5
Sa.

Seminar-Präparanden-Anstalt Euskirchen.

Die diesjährige Aufnahmeprüfung beginnt am **17. März.** Entsprechend vorgebildete Aspiranten (Absolventen von Mittelschulen; Schüler, die im Besitze des Zeugnisses der wissensch. Befähigung zum Einj.-Freiw. Dienst sich befinden), können in die oberen Klassen aufgenommen werden.

Prospekte durch den Unterzeichneten.

Dr. Schulte,
Kgl. Seminardirektor.

Ausstellung von Jugendschriften.

Auf Veranlassung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Cöln findet im Rathause, Zimmer Nr. 13, in der Zeit vom **24. Februar bis 8. März d. J., vormittag 9—12 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr,** eine Ausstellung guter Jugendschriften statt.

Es sind eine Auswahl der besten und preiswertesten Bücher für jedes Alter, jedes Geschlecht und für jede Konfession, in jeder Preislage ausgelegt.

Sämtliche Werke können von den Besuchern an Ort und Stelle unentgeltlich eingesehen oder gelesen werden.

Euskirchen, den 20. Februar 1913.

Der Bürgermeister.
J. V.: A. Giffinger.

Zeichenunterricht

für junge Handwerker aller Berufe erteilt **Sonntags morgens**

Jean Spessart, Maler.

Anmeldungen **Annaturmstraße 29** erbeten.

Ackergerätеverkauf zu Obergartzem.

Mittwoch den 26. Februar 1913, nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr **Hubert Wimmb** von Obergartzem wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft an seiner Wohnung, Haus Nr. 61,

seine sämtlichen Ackergeräte, insbesondere Karre, Erntewagen, Pflüge, Egge, eiserne Walze, Dreischar, Mähmaschine, Dreschmaschine mit Kugellager und Göpel 2c. 2c.

auf Kredit gegen gute Bürgschaft öffentlich versteigern.

Die Gegenstände sind in gutem Zustande. Steigpreise bis 5 M. einschließlich sind sofort zu entrichten.

Euskirchen. **Johann Kasper,**
Telephon 340. Auktionator.

Wirtschafts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Euskirchen und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß das Restaurant

„Em Höttche"

am alten Viehmarkt

durch Kauf in meinen Besitz übergegangen. Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung guter Speisen, hochfeiner gutgepflegter Weine und Biere, sowie erstklassiger Liköre mir das Wohlwollen meiner verehrten Gäste zu erwerben und zu erhalten.

Um zwohlwollende Unterstützung meines Unternehmens bittet

F. C. Paffrath.

Kreiskriegerverband Euskirchen.

Aufruf!

Infolge der Allerhöchsten Bestimmungen für die Feiern bei der Preuß. Armee und Landwehr, im Andenken an die Erhebung Preußens und an die Befreiungskriege vor 100 Jahren werden in allen Garnisonorten am Montag den 10. März d. J. seitens der aktiven Truppen Gedenkfeiern veranstaltet, bestehend in Festgottesdienst und Parade mit Ansprache unter Teilnahme der Kriegervereine und Sanitätskolonnen. In Orten ohne Garnison begehen die Kriegervereine die Feiern in ähnlicher Weise. Da auch hier eine Garnison noch nicht besteht, so glauben wir gegen die Allerhöchsten Bestimmungen nicht zu verstoßen, wenn wir, um den industriellen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben und Arbeitern einen weiteren Feiertag zu erhalten, unsern Festtag mit Sonntag den 9. März verbinden.

Nach Vereinbarung mit den zuständigen Behörden wird alsdann vormittags 10½ Uhr Festgottesdienst in der katholischen Herz Jesu-Kirche und in der evangelischen Kirche sein, an welche sich sofort der Aufmarsch zur Parade, je nach Beteiligung, auf dem alten oder auf dem neuen Markt, anschließt, endigend nach kurzem Umzage zum Kriegerdenkmal durch die Hauptstraßen auf dem alten Markt.

Es ist der Wunsch der drei Kriegervereine der Stadt Euskirchen und der Sanitätskolonne, daß auch alle anderen, Königstreue und patriotische Gesinnung begabten Vereine sich diesen Veranstaltungen anschließen und geschlossen am Kirchgang und an der Paradeaufstellung (nach Belieben auch am Parademarsch oder als Zuschauer) teilnehmen möchten, wie auch vor 100 Jahren Alles an der Erhebung mitbestimmend teilnahm, als „der König rief und Alle kamen." Die Kosten für Musik pp. sind durch bereitwillige Spende der Stadtverwaltung gedeckt, sodaß den Vereinen weitere Kosten nicht entstehen. Damit nun der zur Aufstellung nötige Platz rechtzeitig entworfen werden kann, wollen die geehrten Vereine ihre Teilnahme unter Angabe der Mitgliederzahl bis Sonntag den 2. März dem Unterzeichneten anmelden.

Am Abend sollen bei Eintritt der Dämmerung Feuermale von allen Höhen des Kreises an die gemeinsame Erhebung vor 100 Jahren erinnern. Beleuchtung des Denkmals, des Rathausturmes und der Häuser der Stadt vielleicht von 8—9 Uhr wäre erwünscht, wonach dann von 8½—9½ Uhr ein patriotisches Konzert auf dem alten Marktplatze, endigend mit dem großen Zapfenstreiche, den Festtag würdig beschließt.

Daß die gesamte Bürgerschaft dem festlichen und großen Festtage durch Beflaggen der Häuser, Gärten und Gärtchen, wie dieses gewohnt wird, Ehre bezeugen wird, dürfte keines besonderen Hinweises.

Euskirchen, den 20. Februar 1913.

Der Vorstand des Kreiskriegerverbandes.
Steuerinspektor Kreis, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Verordnung der Königl. Regierung vom 20. März 1822 wird hierdurch bestimmt, daß das Abrauchen der **Bäume und Hecken** in der Zeit vom 15. Februar bis 1. März d. J. zu bewirken ist.

Euskirchen, den 20. Februar 1913.

Die Polizei-Verwaltung,
Der Bürgermeister Dissie.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"

Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)

Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien

Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Für die Fastenzeit

empfehle:

Schwäger-, Holländer-, Eidamer-, Limburger- u. Stangenkäse, echte französ. Camembert und Gervais, Romadour, Schlotzkäse, Algäuer Dessert, Klosterkäse, ferner **Lachsforellen, Rohrbückinge, echte Manteuhamer Bratbückinge, Kieler Sprotten, Frau-Sardinen, Rollmöpse** sowie **alle anderen einschlagenden Artikel.**

Täglich frischen französischen Kopfsalat.

Frische Gurken und Radieschen.

Alles in prima Ware zu äußerst billigen Preisen.

Kasp. Mirgel Ww.

Am Markt 16. **Euskirchen.** Telephon 157.

Empfehle Ende jeder Woche frisches Schweinefleisch sowie verschiedene Wurstwaren, besonders

Hausmacher Blut- und Leberwurst.

Wilh. Scheffen.

Für Stotternde!

Trotzdem ich schon mehrere Male in Euskirchen Sprechstunden abgehalten habe, laufen ständig noch Anfragen bei mir ein, worin ich um briefliche Auskunft über meine Methode gebeten werde. Ich habe mich deshalb entschlossen am

Samstag den 1. März von 11—1 u. 2—7 Uhr im Hotel zur Post (J. Bittner), gegenüber dem Bahnhofe, Bahnhofstraße,

nochmals Sprechstunden abzuhalten. Ich bitte alle Leidenden sich vertrauensvoll an mich zu wenden. **Jeder Stotterer kann sich mit Hilfe meiner sehr einfachen Methode durch Selbstunterricht in kurzer Zeit vom Stottern befreien** (ohne Medikamente). Bei Kindern kann das Uebel von den Eltern befreit werden. (Es ist nicht nottwendig, daß Kinder zur Sprechstunde mitgebracht werden.) Viele Tausend Leidende haben sich in kurzer Zeit mit meiner Methode selbst geheilt.

Vor einiger Zeit schrieb mir ein Pädagoge: „Ihre Methode müßte einen Ruhmes- und Siegeszug durch die Welt machen." Im letzten Jahre gingen über 500 Dankesgebriefe bei mir ein. Eine große Anzahl Original-Dankesgebriefen in den Sprechstunde zur gefl. Einsicht aus. Praktische Aerzte und Lehrer, die zur Zeit selbst Stotterte heilen, sind auerst von mir vom Stottern befreit. (Manche hatten vorher bis zu 8 Anstalten ohne den gewünschten Erfolg besucht.) Diesbezügliche Original-Zeugnisse stehen zur Verfügung. Früher war ich selbst starker Stotterer und habe mich, nach vielen erfolglosen Kuren in den besten Anstalten selbst vom Stottern befreit. Die Auskunftserteilung nimmt für jeden Besucher nur etwa 10 Minuten in Anspruch. Meine Methode ist derbilligste u. weit einfachste Weg zur Sicherung u. gründlichen Beseitigung des Stotterübels. Für die Auskunftserteilung ist nur eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten.

Internationale Sprachheil-Anstalt Hannover,
Friesenstraße 33. Fernsprecher Nr. 5371.

Dir. Warnecke.

Junge

von 15—17 Jahren für kleineren landwirtschaftsbetrieb sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Schöne Wohnung,

3 Zimmer und Küche mit allem Zubehör, elektl. Licht, zu vermieten. Wescheid Eifelerstraße 129.

Schöne Wohnung

(3 Zimmer u. Etage) sofort zu vermieten. Pützstraße 9

Die Pflege der Stimme

erweist sich immer mehr als ebenso notwendig wie diejenige einer der Hände und der Zähne. Unter allen Mitteln, die eine klare, freie Stimme schaffen, wohltuend auf Rachen und Hals wirken, übten Gerauch aus dem Mund nehmen, der sich keines nur annähernd so verbreitet und bewährt als die in ihrer Wirkung unübertrefflichen **Wybert-Tabletten.** Sie gedeihen zum eisernen Bestande jedes Haushaltes, wie Seife und Lebensmittel. Die lange ausreichende Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark. Niederlagen in Euskirchen: Julius Apotheke, Adler Apotheke, Hofdrogerie Brennig, Germania-Drogerie von Apotheker Paul Stickel.

Bonner Stadttheater.

Spielplan

vom 24. Februar bis 2. März.

Montag Undine.
Dienstag Faust.
Mittwoch Der gute Ruf.
Donnerstag Die Quarantäne einer Dame. Mädchen und kein Mann.
Freitag Der gute Ruf.
Samstag nachm. Faisanenfeier.
Abends Wilhelm Tell.

Warm zu empfehlen ist Zucker's **Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Entchen, Pusteln usw. Spezial-Rat. Pr. M. 3 St. 50 Pf. (1.05 i.) und 1.00 M. (80 Pfg. billiger Ersatz Dr. Zuckoch-Creme (a 50 Pfg., 70 Pfg. 2c.) in der Hof-Drogerie Brennig (Inh.: Apoth. E. Dreier.)

3—4 Zimmer

möglichst in der Nähe des Bahnhofs sofort zu mieten gesucht. Offerten u. **C. D. 78** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Modernes Ladenlokal

an verkehrreicher Straße, 20 Quadratmeter groß, mit 2—3 Zimmer Wohnung billig zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

3-Zimmerwohnung

mit Kochs- und Leuchtgas, Wasserleitung auf der Etage, per sofort zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

2 eventuell 3 Zimmer

2. Etage

sofort zu vermieten.

Jean Weller, Kessenscheerstr. 70.

Schöne Wohnung,

4 Zimmer 2 Etage mit allen Bequemlichkeiten, tel. zu vermieten. Auskunft erteilt **Richard Geffiner.**

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 4. März 1913, vorm. von 10½—12 Uhr, und nachm. von 1½—3½ Uhr, auf dem Bürgermeisteramt in **Euskirchen.** Hemmerich, anwesend sein, um mündliche Meldungen und Gesuche in solchen Angelegenheiten entgegenzunehmen, die im Preise-Auskünften wohnende Mannschaften entgegenzunehmen.

Bedaßelben am Montag den 3. März 1913 vormittags 9—11½ Uhr, auf dem Bürgermeisteramt in **Münstereifel.**

Die Bekanntmachungen für Wallenmacher kann gleichzeitig eingesehen werden.

Bezirks-Kommando Bonn.

Zehnter Jahrgang. Nr. 45. Dienstag, 25. Februar 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

Fernsprecher Nr. 23.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik und Heimatkunde.**

Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H.
Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Anzeigen kosten die fünfmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

— Für die Redaktion verantwortlich: **Michael Jensen,** Euskirchen. —

Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

58. Rheinischer Provinziallandtag.

Düsseldorf, 23. Februar 1913.

Die Eröffnungssitzung.

Im umgebunten Ständehause trat heute der neugewählte Provinziallandtag zur ersten Tagung zusammen. Ein Blick in den prächtig umgestalteten, gut beleuchteten Sitzungssaal läßt die Physiognomie des Hauses sich wenig geändert hat. Die Mehrzahl der früheren Abgeordneten ist wiedergekehrt, und die wenigen Neulinge bekanntere Namens sind rasch gewählt. Die Eröffnungssitzung erhält ein besonderes Gepräge durch die Anwesenheit aller rheinischen Regierungspräsidenten mit Ausnahme des erkrankten Regierungspräsidenten von Trier. Auch die Spitzen der örtlichen Behörden sowie die obersten Beamten der Provinzialverwaltung sind anwesend.

Um 3 Uhr betritt der Landtagskommissor, Oberpräsident von Rheinbaben, in Begleitung des Landeshauptmanns von Renvers und des Vorsitzenden des Provinziallandtagsausschusses, Grafen Beissel von Gymnich, den Saal und hält sofort folgende Eröffnungsansprache:

Sehr geehrte Herren! Seine Majestät der Kaiser und König haben durch Erlaß vom 6. Januar d. J. zu genehmigen geruht, daß der Provinziallandtag der Rheinprovinz auf heute einberufen werde. Als königlicher Kommissarius habe ich die Ehre, Sie bei dem Beginn Ihrer Beratungen willkommen zu heißen. Insbesondere entbiete ich meinen Gruß den neu in das Haus eingetretenen Herren, mit dem Wunsche, daß dem Landtag auch in seiner durch die Neuwahlen und die Vermehrung der Zahl der Mitglieder veränderten Zusammensetzung die Einmütigkeit der Gesinnung und das Gemeinschaftsgefühl erhalten bleiben, die seine Arbeiten von jeher ausgezeichnet und zu einem so glücklichen, alle Interessen ausgleichenden Erfolge geführt haben.

Das Jahr 1913 ist ein Jahr patriotischer, tief zu Herzen gehender Erinnerungen. Unter dem Eindruck der hundertfeier der Erhebung des preußischen Volkes rüstet sich das gesamte Vaterland, das 25jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers und Königs in dankbarem Rückblicke zu Gott zu begehen. Mit den Geschicken des Herrscherhauses innig verbunden, ist die Rheinprovinz sich heute doppelt bewußt, wie sie unter dem Friedenszepter des Kaisers zu herrlicher Blüte gediehen ist. Der Antrag des Provinziallandtagsausschusses, zum dankbaren Gedächtnis des Regierungsjubiläums zwei Stiftungen zu errichten, von denen die eine den Armen und Bedrängten dienen soll, die andere der Eifel gilt, die in dem Herzen Seiner Majestät des Kaisers eine besondere Stätte gefunden hat, wird daher, wie ich sicher bin, Ihrer einmütigen Zustimmung begegnen.

Unter der großen Zahl der Ihrer Beratung überwiesenen Aufgaben steht im Vordergrund die Feststellung des Haushaltsplanes, der unter der Gunst der allgemeinen wirtschaftlichen Lage noch dem Voranschlage die Möglichkeit bietet, ohne Erhöhung des bisherigen Prozentsatzes der Provinzialabgaben nicht nur den in allen Verwaltungszweigen notwendigen Anforderungen zu genügen, sondern auch darüber hinaus erhebliche Mittel zur Befriedigung außerordentlicher Bedürfnisse bereitzustellen. Zu meiner Freude hat hierbei Majestät des Kaisers und Königs erfüllte ich den 53. Provinziallandtag der Rheinprovinz für eröffnet.

Als Alterspräsident übernimmt Geh. Kommerzienrat Dr. Gottfried Cuno-Vengenberg (geb. 18. März 1830) das Präsidium. Der Abgeordnete Cuno-Vengenberg ergibt die Anwesenheit von 186 (von 204) Abgeordneten.

Durch Zuruf wurden gewählt zum Präsidenten Oberbürgermeister Spiritus (Bonn), zum Vizepräsidenten Graf und Marquis von und zu Hoensbroech (Schloß Haag bei Geldern), zu Schriftführern die Abgg. Oberbürgermeister Dr. Lembke (Mülheim a. d. Ruhr), sowie die Landräte von Eynern (Essen), Dr. Peters (Mayen) und Dr. Kolen (Eupen).

Nach Konstituierung des Hauses erinnert Landeshauptmann Dr. von Renvers daran, daß vor etwa drei Jahren die Verwaltung die Anträge erhalten habe, zu Vergunsten ein neues Verwaltungsgebäude zu errichten und das alte Ständehaus den gesetzgebenden Bedürfnissen und der Kunst entsprechend umzubauen. Nachdem die erste Aufgabe schon vor längerer Zeit glücklich vollendet, sei nun auch die andere Aufgabe zweckentsprechend gelöst. Architekt vom Ende sowie die Herren Dezernenten haben die ihnen gestellte schwierige Aufgabe glänzend gelöst und aus dem Ständehaus gemacht, was daraus zu machen war. Das fertige Werk übergebe er dem Vorsitzenden des Provinziallandtagsausschusses.

Dieser, Graf Beissel von Gymnich, warf einen Rückblick auf die verflossenen Jahre. Er gedachte der vor 100 Jahren erfolgten Erhebung Preußens und seiner Befreiung von der Fremdherrschaft. Wenn auch die Befreiung der Rheinlande erst zwei Jahre später erfolgte und 1815 ihre Einverleibung in Preußen stattfand, so brach doch auch für diese aus der Erhebung Preußens die Morgenröte einer besseren Zukunft an. Freudig gedenken wir auch der 25jährigen Regierung unseres Kaisers und Königs. Das Regierungsjubiläum fällt zusammen mit dem 25jährigen Jubiläum der Einführung der neuen Provinzialordnung, welche die Grundlage einer segensreichen Entwicklung unserer Provinz war. Er freue sich der Ehre, das neue Haus überschreiten zu dürfen, zumal er einer der wenigen Abgeordneten sei, die dem Hause ununterbrochen 25 Jahre angehören. Abgeordnetenjubilare sind außer ihm nur noch die

Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

27)

Gesühnte Schuld.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

„Siehst Du — so!" Und sie ergänzt ihm alles, von dem Moment an, da sie durch den betäubenden Geruch aufmerksam wurde, bis zu dem Augenblick, da sie Ralph zu Bett brachte — und wie diese Prozedur sich nun schon einige Male wiederholt habe.

Mit schmerzlichem Befremden merkt Magdalene, daß Ralph kaum zuhört, daß der Gedanke, für heute das Opiumgenußes beraubt zu sein, ihn dermaßen aufregt, daß alles andre ihm gleichgiltig ist.

Mit ergrimmender Ruhe steht sie auf.

„Ich will Dich heute um etwas bitten, Ralph!" sagt sie ernst, „aber vorher muß Du ein paar Züge an Deiner Pfeife nun — nur zwei, drei Züge —"

Ein tiefer Seufzer der Erleichterung hebt seine Brust, und dieser stumme Seufzer geht Magdalene mehr zu Herzen, als tausend Dankesworte.

Rasch öffnet sie die Lade, in welchem Ralph sein Opium — wie er glaubt — wohlverwahrt hält. Sie selbst stopft ihm die Pfeife und reicht sie ihm mit freundlichem Lächeln dar.

Noch kann er sich nicht mehr . . . Nun hört er mit auf . . . Du hast es nicht. Ach, ich fühle mich ja so wohl schon nach diesem einen Zuge! Kein Schmerz — keine Angst — keine Gewissensbisse — o, mein Gott, welch' ein Glück ist das!"

Magdalene tut einen tiefen Atemzug, als müsse sie Mut schöpfen für das was sie noch zu sagen hat . . . .

Lange Pause.

„Ich habe eine große, innige Bitte an Dich, Ralph," sagt sie endlich ernst, fast feierlich . . . .

Er lächelt: ein wenig.

„Nun?"

„Vertraue mir, Ralph! Laß mich hinter jene verschlossene Tür Deines Zimmers blicken! Ich bin Dein Weib und habe ein Recht darauf!"

Einen Augenblick sitzt er wie erstarrt da.

„Nein, nein!" ruft er dann entsetzt. „Du weißt nicht, was Du verlangst. Wenn Du es wüßtest, kann —"

Jählings bricht er ab und pafft erregt drauf los . . . .

Liebevoll nimmt sie ihm die Pfeife aus der Hand.

„Genug für heute, Ralph! Du bist jetzt ruhig; Deine Hände zittern nicht mehr . . . Nun kann mir auch Du helfen! Deiner Jugend etwas begangen — — wende Dich nicht ab, Liebster! Welcher Mensch wäre wohl frei von Schuld? . . . Und dieses Vergehen — sei es wirklichen oder eingebildeten, gleichviel — quält Dich!"

Ralph schweigt. Seine Brauen sind finster zusammengezogen.

„Willst Du mir nicht vertrauen?" bittet Magdalene nochmals mit rührender Sanftmut. „Dir würde leichter uns Herz werden — ganz gewiß —"

„Ach ich kann nicht — heute noch nicht. Vielleicht — ein andermal."

Eine Träne steht in seinem Auge — die erste, die er seit langer, — ach, seit wie lange geweint

Armer, bedauernswerter Mann! Soll das Opfer vergeben sein, das Dein Weib Dir brachte, indem sie ihr reines Dasein mit Deinem schuldbeladenen Leben verbandt . . . . Oder wird es ihrer farrsten Hand doch gelingen, die finstern Mächte der Vergangenheit, die ihre Kralleu bereits nach Dir ausstrecken, zu bannen?

Erlöst!

Wochen sind dahingerauscht. Vorüber das Weihnachtsfest, vorüber die Eis- und Schneeperiode. Linde Lüfte kauchen den Frühling herauf, die Herzen mit neuer Frühlingssehnung erfüllend.

Auf der Harrison-Farm geht alles seinen gewohnten Gang. Mit fester Hand führt Edith die Zügel des Haushalts, und der treue Robert Harrison fängt sogar an, sich ganz behaglich zu fühlen unter ihrer manchmal etwas derben Fürsorge.

Daß Ediths Herz voll Kummer und Sorge ist — davon ahnt er nichts, da sie mit der ihr eigenen Energie dem Vater alles Unangenehme fernhält. Aber mehr und mehr empört sich ihr Inneres gegen ihren Schwager Ralph, wenn sie gelegentlich eines Besuches in der „Villa Helios" sieht, wie Magdalenes Wangen bleicher und bleicher werden und wie vor allem Violas zarter Körper durch die Anstrengung ihres Berufes mehr und mehr dahinsiecht.

Schon seit Wochen ist Viola von der Krankenpflege dispensiert. Doch auch die körperliche Ruhe bringt ihr keine Genesung. Langsam welkt die frische Mädchenblüte dahin, so daß sie dem völligen Absterben nahe scheint.

Jetzt hält Edith es an der Zeit, energisch einzugreifen. Ohne ihrem Vater ihre ganzen Befürchtungen betreffs der Schwester mitzuteilen, sagt sie ihm doch, daß Viola kränkelt und daß dieses Kränkeln mit Ueberanstrengung in ihrem selbstgewählten Beruf zusammenhängt.

Sie bittet ihn, Rose für einige Wochen nach der „Villa Helios" zu schicken. Von dem frischen, natürlichen, durch und durch gesunden Wesen ihrer jüngsten Schwester erhofft sie einen günstigen Einfluß auf die Kranke.

Natürlich gibt Robert Harrison sofort seine Einwilligung, obgleich er die lustige Rose nur ungern für längere Zeit vermißt — und schon am folgenden Tage kutschieren beide Schwestern nach Hermport.

Es ist ein leuchtender Vorfühlingsmorgen.

Alles ringsum knospt und sprießt und treibt einen neuen Leben entgegen . . . .

Unter den hochgeschlagenen Mantelkragen blicken die beiden frischen Mädchengesichter mit hellen Augen hinein in die erwachende Natur — mit leuchtenden, frohen Augen, wie dies nur bei vollster seelischer und körperlicher Gesundheit der Fall ist.

Edith hat die junge Schwester darauf vorbereitet, daß sie Viola sehr verändert finden würde.

Als jedoch Rose Violas durchsichtig bleiche Wangen und ihren schmerzgezogenen Mund sieht — da kann das impulsive Mädchen nicht an sich halten. Laut aufschluchzend umschlingt es die kranke Schwester und drückt sie fest an sich.